

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Interate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pr. 206.

auf.

Latern.

Jauernig,

[779] 3

Liste gratis

sendet

(126) 29-52

Oesterreich-

sten Beweis

esslich auf

wunder-

von superior

etes Clavier-

osen Preis-

ommen. In

ngewöhnlich

invertreung.

Der fest be-

nt. Mignon

invertreung.

fähig, auch

Lernenden.)

dlung

[854] 1

hafter

111 68

ll.

EGE

UT

R

der.

la Wien.

Dose bei.

Wien.

s.

9, und

15-36

ver-

pla.

al zu

52

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — 5.  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — " einzelner Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — 5.  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — 5.  
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück- gegeben; ungenutzte Zeilen nicht an- genommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 207.

Sermannstadt, Donnerstag den 7. September 1905.

121. Jahrgang.

## Die Action der Regierung.

Budapest, 4. September.

Die Blätter verlegen sich jetzt abermals auf das undankbare Geschäft des Rathschlößens; sie interpretiren die Combinationen, welche man über das mutmaßliche Ergebnis der Ischler Reise des Minister-Präsidenten Baron Géza Fejérvary anstellt. Die Einen glauben, Krone und Regierung trügen sich mit Gott weiß welchen geheimen Plänen, um die ungarische Verfassung zu vergewaltigen; die Anderen meinen, die Regierung werde noch einmal die Coalition bitten, doch gefälligst sich an der gedachten Tafel niederzulassen. . . Wiener Zeitungen stimmen natürlich ebenso in den Chorus ein; sie aber, so wie die hiesigen, combiniren all' Das nur ganz willkürlich.

Es kann versichert werden, daß Baron Géza Fejérvary keinerlei Attentate gegen die Verfassung veruchen werde, daß er das auch nie wollte; und daß in Ischl weder früher, noch jetzt, von Altbem nie ein Wortchen gefallen ist. Was der Zweck der Reise des Minister-Präsidenten nach Ischl war, das muß jedem nüchternen Politiker von selbst klar sein; wenn wir auch nicht Ohrenzeugen der Unterredung des Monarchen mit dem Cabinetschef waren, so könnten wir doch wissen, was ein Minister-Präsident in solcher Situation eben zu sagen hat. Man darf sich hiebei nicht durch leidenschaftliche Aufwallungen, nicht durch die hirnzerwühlenden Folgen der Suggestion, die gerade in der Politik solch' eine große Rolle spielt, vom Wege ruhiger Erwägung ablenken lassen. Der Zweck dieser Reise dürfte nach vernünftiger Erwägung etwa der folgende sein: Baron Fejérvary hatte die Cabinetsbildung bekanntlich nur mit dem ausgesprochenen Zwecke übernommen, damit er eine Art Ruhepause schaffe, in welcher die Coalition mit der Krone ein Uebereinkommen treffen könne. Damals hieß es, die Persönlichkeiten, die im Cabinet Tiska vereinigt waren, standen der Entwirkung hindernd im Wege, und es bildete die Aufgabe des Barons Fejérvary, dieses Hindernis hinwegzuräumen. Dann wollte er die Verständigung zwischen Coalition und Krone anbahnen. Nun, Baron Fejérvary hat dieses Ziel nicht erreicht. Denn die Vorschläge, welche er im Namen der Krone der Coalition machte, genügten der Letzteren nicht; also konnte er seine ursprüngliche Mission nicht vollenden.

Nun stellt sich von selbst die Frage: Was nun? An die Bildung eines parlamentarischen Cabinetes kann derzeit nicht gedacht werden; die gegenwärtigen Umstände lassen ein weiteres derartiges Bemühen von vornherein als gänzlich aussichtslos erscheinen. Nehmen wir aber an, daß Baron Fejérvary infolge des Mißlingens seiner Mission demissionirte; in dem Falle bliebe der Krone, da sie doch kein parlamentarisches Ministerium ernennen kann, nichts Anderes übrig, als wiederum nur ein unparlamentarisches zu ernennen; das wäre aber vollkommen überflüssig, und ein solcher Cabinetwechsel wäre also durchaus ein zweckloses Experiment. Ob Minister-Präsident X. oder Minister-Präsident Y. unparlamentarisch ist, das bleibt sich doch ganz gleich! Da ist es schon besser, wenn X. auf seinem Posten bleibt; in unserem Falle also Baron Fejérvary.

Es ist freilich selbstverständlich, daß sich Baron Fejérvary, einmal an die Spitze der Geschäfte gestellt, auch mit der Idee trägt, ob

es nicht dennoch möglich wäre, einen Ausweg aus dem derzeitigen Irrgarten der ungarischen Politik zu finden. Die Verständigung mit der Coalition ist heute nicht gut möglich, also sucht er ein anderes Mittel, um zum Ziele zu gelangen. Schon das Selbstgefühl eines Minister-Präsidenten gebietet das. Die Regierung hofft, dieses Mittel darin gefunden zu haben, daß sie eine Reihe großzügiger socialpolitischer und wirtschaftlicher Reformen durchzuführen will: allen voran das allgemeine Stimmrecht, dann jenes militärische Programm, welches die Krone seinerzeit der liberalen Partei bewilligte; und die Regierung gibt sich der nicht unbegründeten Hoffnung hin, die Bevölkerung Ungarns werde den wahren Werth dieser Reformen einsehen und sie gerne in Tausch für die eingebildeten Güter der für jetzt sich als unerreichbar erweisenden ungarischen Commandosprache hinnehmen. Hiedurch soll die öffentliche Meinung gewonnen werden; Baron Fejérvary will den Versuch machen, das Volk von der Wichtigkeit und der Nothwendigkeit dieser Reformen zu überzeugen, und hierin kann man auch die nächste Action der Regierung erblicken, die naturgemäß sehr eingehende und wiederholte Vorträge des Cabinetschefs beim Könige erfordern.

## Keine Cholera = Furcht!

Berlin, 3. September.

Die Feststellung der durch russische Flößer auf der Weichsel nach Westpreußen eingeschleppten Cholerafälle und die amtliche Veröffentlichung dieser Fälle ist mit einer Schnelligkeit erfolgt, die mit Befriedigung begrüßt werden muß, denn sie bietet die sicherste Gewähr dafür, daß jegliche Vertuschung vermieden wird, und sie beugt damit jener Beunruhigung vor, die zuweilen fast ebenso schlimm wirkt, wie die Cholera selbst. Die Meisten von uns werben sich noch lebhaft erinnern, wie bössartig vor dreizehn Jahren bei dem Ausbruch der Choleraepidemie in Hamburg das Unterbleiben einer rechtzeitigen amtlichen Veröffentlichung gewirkt hat.

In dieser Beziehung ist heute nichts mehr zu befürchten. Der amtliche Apparat zur Feststellung und zur Bekämpfung der Cholera ist bei uns so vortrefflich organisiert, daß wir jederzeit gerüstet sind, den unheimlichen Gast zu empfangen, der sich ja als vereinzelte Erscheinung bei uns durchaus nicht selten sehen läßt. Diesmal kommt noch hinzu, daß seit geraumer Zeit mit der Gefahr einer Einschleppung der Cholera gerechnet worden war. Schon im Januar des Jahres sind die Bundesregierungen durch ein Rundschreiben des Reichsamtes des Inneren auf diese Gefahr aufmerksam gemacht worden, so daß diese uns vollaus gerüstet fand.

Die Bekämpfung der Cholera hat sich wesentlich einfacher und erfolgreicher gestaltet, seit durch das Reichs-Heuchengesetz vom 30. Juni 1900 und durch die im Januar 1904 vom Bundesrath hierzu erlassenen Ausführungs-Bestimmungen die Grundlage zu einem einheitlichen Vorgehen im ganzen Reich gegeben worden ist. Dieses Vorgehen stützt sich auf die von Robert Koch begründete Methode des bakteriologischen Nachweises der Cholera. Bekanntlich hat Professor Koch in den Jahren 1883 und 1884 in Egypten und in Indien den Choleraerreger entdeckt und festgestellt, daß dieser sich stets in den Darmabgängen findet und die Ansteckung auf dem Wege des Verdauungschanals erfolgt, und daß

zweitens die Verschleppung und Einschleppung der Cholera gewöhnlich auf den Wasserstraßen vor sich geht.

Auf Grund dieser Erfahrung ist bei uns der Apparat zur Bekämpfung der Cholera eingerichtet und es ist eine Ueberwachung der Wasserstraßen in der Weise vorbereitet, daß sie jeden Augenblick in Kraft treten kann. Das ist auch jetzt sofort geschehen, und es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß dieser Ueberwachungsdiens eben so schnell eingerichtet worden ist, wie er zuverlässig arbeitet. Unmittelbar nach der Feststellung der ersten Cholerafälle ist die gesundheitspolizeiliche ständige Ueberwachung des gesammten Schiffs- und Floßverkehrs auf der Weichsel, der Brahe, dem Bromberger Canal und der Nege angeordnet und infolge des Auftretens der Cholera in Hamburg ist die Beförderung russischer Auswanderer über Hamburg bis auf Weiteres untersagt worden. Gleichzeitig ist die Anzeigepflicht für Cholera und choleraverdächtige Erkrankungen und Todesfälle in Erinnerung gebracht und die obligatorische Leichenschau in den von der Cholera betroffenen Gebieten eingeführt worden.

Was diese Maßnahmen in sehr vortheilhafter Weise von den in früheren Zeiten getroffenen unterscheidet, ist der Umstand, daß die Ueberwachung gehandhabt wird, ohne den Verkehr auf den Wasserstraßen in irgendwie empfindlicher Weise zu beeinträchtigen. Die Erkenntnis des Wesens der Cholera hat uns gelehrt, daß wir diese epidemische Krankheit bekämpfen können, ohne den Personenverkehr irgendwie einzuschränken und in der Hauptsache auch, ohne daß wir den Waarenverkehr hemmen. Sowohl die für das Inland erlassenen Vorschriften, als auch die Bestimmungen der internationalen Sanitäts-Convention von Dresden aus dem Jahre 1893 sind derart gehalten, daß sie einen hinreichenden Schutz gegen die Einschleppung der Cholera gewähren, ohne doch Verkehr und Handel unnötig zu belästigen.

Freilich muß darauf hingewiesen werden, daß die Maßnahmen der staatlichen Behörden allein nicht hinreichen, sondern daß es vor Allem auch Sache der Gemeinden ist, bei der Bekämpfung der Seuche mitzuwirken. Die Gemeinden haben Maßnahmen zu treffen, um die etwa notwendig werdende Unterbringung und ärztliche Behandlung Cholera-kranker sofort bewerkstelligen zu können. So sind in Berlin, trotzdem bisher noch kein Fall einer Choleraerkrankung zu verzeichnen ist, alsbald zwei isolirte Baracken zur Aufnahme Erkrankter oder auch nur choleraverdächtig Personen bereit gestellt worden. Freilich sollen die Gemeinden sich nicht bloß jetzt mit solchen Fürsorgemaßnahmen beschäftigen, sondern sie sollten bei Zeiten Vorbeugungs-Maßregeln treffen und diese bestehen einzig und allein darin, daß die Gemeinden für gutes Wasser sorgen. Das alte Wort „Wasser ist das Beste“, gilt hier in dem Sinne: Gutes Wasser ist das Beste!

Was endlich das Verhalten des Einzelnen gegenüber dem Auftreten der Cholera betrifft, so kann man in dieser Beziehung nur den einen guten Rath geben, sich überhaupt nicht zu verhalten, das heißt, keine Cholerafurcht zu haben. Die Maßnahmen zur Abwehr der Cholera sind so organisiert, daß es aller Voraussicht nach gelingen wird, die vereinzelt Fälle zu localisiren und die Seuche auf diese Weise bald zu unterdrücken. Zu irgendwelcher Beunruhigung ist keinerlei Ursache vorhanden.

## Feuilleton.

### Ein Dämon.

Roman von Th. v. Kengersdorff.

(13. Fortsetzung.)

Eine dusterfüllte, lauwarme Luft umspielte die Stirn des Verbannten, aus dessen Brust ein tiefer Seufzer um den andern zum Himmel emporstieg.  
„Meine deutsche Heimat!“ murmelte George Hood wie im Traume vor sich hin und der Ausdruck seiner Augen verrieth, daß er im Geiste ein ganz anderes Bild vor sich sah, als das, welches vor ihm lag. „Wie sehne ich mich nach ihr; doch ach, sie ist mir für immer verschlossen!“  
Der Eintritt des Dieners ließ ihn zusammenzucken.  
Mit leichtem Unwillen über die Störung wandte er sich vom Fenster ab.  
„Was bringst Du mir, Jack?“  
„Einen Brief, Massa!“  
„Einen Brief!“  
Glühende Rötze übergoß für einen Moment die tiefgebräunten Züge des Mannes. „Gib!“ sprach er, tief Athem holend.  
Hastig griff er nach dem dargereichten Schreiben und warf einen prüfenden Blick auf die Adresse.  
Ein heiserer Schrei entrang sich seinen Lippen, dann erbrach er mit bebenden Fingern das Siegel.  
Große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn und seine Hand suchte trampfhaft nach einer Stütze, während er die wenigen Zeilen las, welche das Schreiben enthielt.  
„Träume ich, wache ich, oder bin ich wahnsinnig geworden?“ murmelte er vor sich hin, während er den Brief wiederholt mit unstillen Blicken überflog.

Nicht mehr dachte er an die Gegenwart des Dieners; völlig überwältigt sank er auf einen Stuhl nieder.  
„Er wünscht eine Unterredung mit mir, eine Unterredung, welche wichtige Angelegenheiten betrifft! Es ist kein Zweifel, es ist keine Schrift! Allgütiger Himmel, was soll ich thun? Ich muß ihn hören, — und doch, — nein, ich darf ihn nicht empfangen — ich —“  
Bebend hielt er inne; sein Blick hatte den Diener gestreift.  
„Jack, sieh' nach, ich höre im Vorjale Stimmen. Es — es wird ein fremder Herr kommen; sage ihm, ich sei außer Stande, ihn zu empfangen, — doch nein, laß ihn herein, schnell, schnell!“  
Der Diener verschwand und in heftigster Erregung blieb George Hood allein.  
Mit fieberhaft glänzenden Augen, am ganzen Körper zitternd, sich nur mit der größten Mühe aufrecht haltend, sah er dem Eintritt des angekündigten Besuchers entgegen.  
Minuten der qualvollsten Erwartung verstrichen; dann öffnete sich langsam die Thür und bleich, von einem convulsivischen Beben geschüttelt, keines Wortes mächtig, starrte Hood auf die Gestalt, die auf der Schwelle ihm gegenüber stand.  
„Mein Freund!“ Mit diesem Ausruf brach der auf der Schwelle des Zimmers Erschienene das Schweigen. Seine Arme streckten sich aus nach dem Manne, der sichtlich von der heftigsten Aufregung beherrscht, inmitten des Gemaches stand. Im nächsten Moment lagen sie einander in den Armen.  
Minuten vergingen, während welcher Beide sich unverkennbar zu erschüttert fühlten, um ein Wort hervorbringen zu können.  
Dann, sich sanft von dem Anderen losmachend, sprach der Angekommene:  
„Herr Bergen, fassen Sie sich!“  
Und er nöthigte den aller seiner Selbstbeherrschung Beraubten mit liebevoller Gewalt, auf einem Sessel Platz zu nehmen.  
Aufschluchzend wie ein Kind, sank der kräftige Mann mit den wettergebräunten Zügen darauf nieder.

„Zu viel stürmt mit diesem Moment auf mich ein!“ brachte er endlich, sich bezwingend, hervor. „Ihr Anblick hat mir das Bild der theuren, für immer verlorenen Heimat so lebhaft vor die Seele geführt, daß mich der Schmerz übermannte, der Schmerz um Alles, was mir einst das Theuerste war und das ich unwiderrbringlich verloren habe durch eigene Schuld!“  
Der Fremde, der kein Anderer war, als der Justizrath Grand, legte seine Hand auf die Schulter Bergens.  
„Ruhe und Fassung, lieber Freund!“ sprach er milde. „Was Sie gefehlt, das haben Sie schwer genug gebüßt.“  
Bergen beugte traurig sein Haupt vornüber.  
„Sie wissen nicht Alles!“ verlegte er düster.  
„Ich weiß nicht nur Alles,“ antwortete der Justizrath, „sondern ich bin sogar über Manches besser unterrichtet, als Sie. Ich habe Fred Walker gesprochen!“  
Bergen schnellte entsetzt empor.  
„Nicht möglich!“ rief er. „Er ist ja todt!“ rief er zusammen-schauernd, indem er kraftlos auf seinen Stuhl zurückank. „Getödtet von meiner Hand!“  
Von tiefem Mitleid erfüllt, blickte Grand auf die gebeugte, gebrochene Gestalt des vor ihm sitzenden Mannes.  
Was er durch seinen Leichtsinns gefündigt hatte, das war durch lange Jahre voller Reue und Bewußtseinsbisse gelübt; aus den Trümmern seines einstigen Glückes blühte ihm noch eine Blume empor und diese sollte ihm erhalten bleiben.  
„Man hat Sie schmählich getäuscht,“ sprach der Justizrath nach einer langen Pause. „Fred Walker war nicht todt, sondern nur betäubt; er lebt und von ihm habe ich alle Einzelheiten jener unglückseligen Nacht erfahren.“  
„Er lebt?“ wiederholte Bergen, zweifelnd zu dem Justizrath auf-blickend. „O, sagen Sie es noch einmal, daß es wahr ist, daß mein Gewissen frei ist von jener schweren Schuld, frei — frei!“

Ein Situationsbericht.

Das officielle „Magyar Nemzet“ befaßt sich an leitender Stelle mit der Lage. Zu diesem Behufe wird in dem Artikel zunächst auf die satzungsmäßig bekannte Aufgabe des Cabinets Fejérvary hingewiesen und dann konstatiert, daß dieselbe durch die unmotiviert brüske Art, in welcher die Coalition die Friedenshand zurückgewiesen hatte, eigentlich schon gescheitert sei. In Konsequenz dieser bedauerlichen Thatsache sollte nun das Cabinet Fejérvary seinen Platz verlassen.

Da müßte aber die große Frage zuerst untersucht werden, ob von diesem Schritte irgend eine vorteilhafte Aenderung zu erwarten wäre. Tritt das Cabinet Fejérvary zurück, so wird hiedurch eine Vereinbarung zwischen Krone und Majorität nicht perfect, folglich käme wieder ein unparlamentarisches Ministerium. Daß eine solche Constellation die Entwirrung keinesfalls gefördert hätte, dürfte auch von der Coalition zugegeben werden. In Ermüdung dieser Situation ist nun das Cabinet Fejérvary auf seinem Platze verblieben, zunächst, damit die Staatsgeschäfte nicht ohne Führung bleiben sollen.

Nun ist es aber zweifellos, daß die Verletzung der laufenden Angelegenheiten die Anforderungen der Situation nicht erschöpft. Es träte völlige Stagnation ein, welche im Verein mit der nationmordenden Politik der passiven Resistenz früher oder später zum moralischen und materiellen Bankrott des Staates führen würde. All' dies brachte die politische Idee zur Reife, daß die Regierung einen andern Weg betrete. Könnte eine Verständigung zwischen Krone und Majorität nicht erreicht werden, so wird eine solche vielleicht zwischen Krone und Nation gelingen. Dieser Versuch, der weder von ethischem noch von constitutionellem Gesichtspunkte angefochten werden darf, wird vielleicht die Coalition, welche sich zu einer veritablen Gegenregierung ausgebildet hat, schmerzlich berühren.

Ueber alle Kritik bleibt jedoch die Berechtigung dessen, daß die Nation sich mit ihrem König ausöhnen, die vom König dargebotene Friedenshand annehmen möge. Um diesen großen Zweck zu erreichen, wünscht Baron Fejérvary ein auf sämtliche Zweige des Staatslebens sich erstreckendes, großangelegtes liberales Reformprogramm dem Lande anzubieten, das Land zur Verwirklichung cultureller, nationaler und wirtschaftlicher Reformen aufzufordern, und zwar zur Verwirklichung von Reformen, die im Einverständnis mit dem König durchgeführt werden können, und von unvergleichlich höherer Wichtigkeit sind, als die verhältnismäßig unbedeutende Detailfrage der Commandosprache. Nichts ist natürlicher, als daß die Ausarbeitung eines solchen Programmes viel Mühe und Ermüdungen erfordert. Und wenn dem so ist, so kann es Niemandem auffällig erscheinen, daß in dieser Periode der Vorbereitungsarbeiten der Minister-Präsident wiederholt im Arbeitscabinet des Monarchen erscheint und dort Stunden verbringt.

Dies kann nur zur Befriedigung der Thatsache dienen, daß es sich um ernste Arbeit und nicht um frivole Tactik handelt. Der Minister-Präsident ist schon zweimal in Audienz empfangen worden und wird voraussichtlich nach den Manövern in Südböhmen seine Unterbreitungen fortsetzen und perfectieren. Baron Fejérvary hofft, daß er im Einverständnis mit der Krone ein zur Durchführung der Politik der Ausgleichung geeignetes Programm aufstellen können, ein Programm, in dessen Mittelpunkt das Princip des allgemeinen, geheimen Wahlrechts wird gestellt werden können. Eine Detaillirung dieses Programmes wäre noch verfrüht; auch hierfür wird wohl die Zeit kommen. Wie gewöhnlich, eilen die Angriffe auch diesmal der Kenntniß der Thatsachen voraus; wo doch die Coalition ihre Nervosität zügeln und mit den maßlosen Angriffen gegen das allgemeine Wahlrecht zumindest bis zu dem Zeitpunkt warten könnte, in welchem sie mit den Modalitäten der practischen Durchführung des theoretischen großen Princips bekannt werden wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. September.

Die Gruppe der aus der liberalen Partei ausgetretenen Reichstagsabgeordneten, die der sogenannten neuen Dissidenten, welche gegenwärtig 23 Mitglieder zählt, hält Donnerstag den 14. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im „Hotel Pannonia“ ihre constituirende Sitzung. Die bisherigen Mitglieder der Gruppe sind die in Folge der sogenannten Pannonia-Bewegung Ausgetretenen: Bathhaly Somsy, Franz Nagy, Emerich Szival, Edmund Miklos, Victor Jisefus, Peter Apathy, Baron Simon Kóvay, Graf Stephan Wendheim, Franz Justh, Gregor Rabdebo, Stephan Raditsch, Aladar Raib, Stephan Csereghy, Julius Vancsi, Baron Ivan Stojanovic, Karl Morzjanyi und Béla Vasslovsky, welchen sich von den bereits früher Ausgetretenen noch angeschlossen haben: Alexius Pattyanffy, Julius Rubinek, Béla Botka, Josef Bébi, Justus Baross und Johann Wolzger. Diese Gruppe wird also schon bisher in der gleichen Anzahl wie die alten Dissidenten und wie die Volkspartei an der Schwelle der neuen Reichstags-Session erscheinen.

Wie „Vorl. Cit.“ meldet, werden an einem Tage der nächsten Woche unter dem Vorfig Baron Fejérvary's im Minister-Präsidium Beratungen gehalten werden, zu welchen zwölf Persönlichkeiten, darunter Spitzen von Finanz-Instituten, ferner ein-zwei Universitäts-Professoren Einladungen erhalten haben. Aus diesem Anlasse werden auch Staats-Secretär Popovic und der gewesene Finanzminister Lufacs in Budapest eintreffen. Gegenstand der Enquete wird die Erörterung der finanziellen Lage des Landes sein.

Er ergriff Franc's Hände und preßte dieselben aufgeregt zwischen den seinen.

„Mein Ehrenwort darauf,“ versetzte der Justizrath mit feierlicher Stimme, „Fred Walker lebt!“

„Dem Himmel sei Dank!“ rief Bergen, indem er wie von einer schweren Last befreit aufathmete. „D, wie furchtbar habe ich Jahre hindurch gelitten mit dieser entsetzlichen Schuld auf meinem Gewissen! Erzählen Sie mir Alles, daß ich klar sehe, denn ich wage es noch immer nicht, daran zu glauben. Ich kann wieder jedem ehrlichen Manne frei in's Auge sehen; ich brauche mich nicht mehr zu scheuen, unter die Menschen zu treten! D, wenn Sie wüßten, wie unennbar mich Ihre Worte beglücken!“

Und wiederholte preßte er die Hände des Justizrathes zwischen den seinen.

„Ja, Sie haben nichts mehr zu scheuen. Kein Schatten steht mehr Ihrer Rückkehr nach Hamburg im Wege!“ sprach Franc, den Händedruck Bergen's herzlich erwidern.

Aber mit verfinstertem Antlitz senkte dieser plötzlich seine Blicke.

„Ach, was ist mir diese Rückkehr!“ sprach er gepreßten Tones. „Frau und Kind sind mir verloren; man hält mich für todt; wie sehr ich mich auch nach meiner Vaterstadt zurücksehne, ich werde diesem Verlangen widerstehen müssen, das Glück der Heimat ist für mich verloren!“

Der Justizrath gab keine Antwort auf diesen Ausdruck bitteren Schmerzes; er sah einige Sekunden nachdenkend vor sich hin, ehe er die Frage stellte:

„Sind wir ungeführt?“

Ein trauriges Nücheln umspielte Bergen's Lippen.

„Wer sollte zu mir kommen? Ich kenne hier keinen Menschen; ich liebe einen Einsiedler gleich in dieser Stadt.“ (Fortsetzung folgt.)

Das leitende Comité der Coalition veröffentlicht folgende Erklärung: „Das Comité scheidet mit Entrüstung, daß mit behördlicher Assistentz Versammlungen stattfinden, die gegen die Freiheit der parlamentarischen Verfassung gerichtet sind. Da diese Freiheit in unserem Lande durch Gehege gesichert ist, so hält es das Comité nicht für notwendig, sich hiemit weiter zu befassen.“ Der Ausschuß beschloß, der vereinigten Linken den Antrag zu stellen, die derzeitige Regierung unter Anklage zu stellen. Zur Redigirung der Anklageschrift wurde ein Subcomité entsandt, bestehend aus Apponyi, Banffy, Daranyi, A. Jichy, Polonyi, Hollo, Bazjonyi.

In Wien trat am 4. d. Mittags die österreichisch-ungarische Zollconferenz im Ministerium des Aeußeren zusammen. Die Aufgabe derselben ist, das Material für die definitiven Handelsvertrags-Verhandlungen mit der Schweiz und mit Bulgarien vorzubereiten. Da beide Regierungen sich bereits betreffs der eigenen Forderungen geeinigt haben, obliegt der Zollconferenz noch, ein Einvernehmen über die von der Schweiz und Bulgarien gestellten Forderungen zu erzielen. Jede der beiden Regierungen hat hierüber bereits ihre Anträge für die Zollconferenz vorbereitet. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, glaubt man in handelspolitischen Kreisen, daß es in kurzer Zeit möglich sein wird, regelrechte mündliche Verhandlungen mit der Schweiz und Bulgarien einzuleiten. Diese Verhandlungen sollen noch vor Mitte September jedenfalls mit der Schweiz beginnen. Ohne Zweifel wird eine Form gefunden werden, um die mündlichen Vertragsverhandlungen mit diesen beiden Staaten einzuleiten. Die Verhandlungen werden in Wien geführt werden.

Der Petersburger Correspondent des „Temps“ erfährt, eine russisch-englische Entente in Bezug aller asiatischen Fragen, namentlich eines modus vivendi in Persien werde das nächste diplomatische Ereigniß sein und hiemit die Freundschaftsbande zwischen dem mit Rußland allirten Frankreich und England sanctioniren.

Der Posten eines Obercommandirenden für die Land- und Marine-Truppen im fernen Osten soll beibehalten werden. Nach dem Friedensschlusse wird Linewitsch zum Statthalter ernannt werden.

Dem Petersburger jetzigen Aufenthalte des Schah von Persien wird umso größere Bedeutung beigelegt, als er London nicht besucht. Es wird berichtet, daß zwischen Rußland und Persien besondere Vereinbarungen bevorstehen. Der Schah empfing im Winterpalais, wo er logirt, den Grafen Lambsdorff, mit dem er lange Zeit conferirte.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 7. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruntenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 10 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Hermannstadt, 6. September.

(Betrachtung.) Der königl. ung. Ackerbauminister hat den Ghalver Einwohner Mathias Rosenberger für den Ghalver Bezirk des Kolozier, den Szenikralyer Einwohner Emerich Gal für den Udarhelyer Bezirk des Udarhelyer Comitates mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Matrikelwesen.) Der kön. ung. Minister des Inneren hat im Hermannstädter Comitai für den Petersburger Matrikelbezirk den Notars-Practikanten Michael Fleischer mit auf die Führung der Geburts- und Todesfälle-Matrikel beschränktem Wirkungskreize zum Matrikel-führer-Stellvertreter ernannt.

(Kundmachung.) Aus Anlaß des am 14., 15. und 16. September 1905 abzuhaltenden Waaren-Fahrmarktes wird seitens der städtischen Polizeihauptmannschaft verlautbart: 1. Der Fahrmarkt beginnt jedesmal um 6 Uhr Früh und endet um 8 Uhr Abends. 2. Die Zuweisung der Markthütten, Schattert, Schrägen und Verkaufspöge überhaupt erfolgt durch das städtische Marktamt und ist die Aufstellung von Schattert, Hütten etc. ohne vorherige Anmeldung beim städtischen Marktamt nicht gestattet. 3. Mit der Zuweisung von Verkaufspögen wird am Montag den 11. d. M. begonnen. 4. Den Marktparteien wird ein ankündigendes, ruhiges Benehmen auf dem Markte zur Pflicht gemacht. Wer sich auf dem Markte ungebührlich betragt, den behördlichen Organen nicht Folge leistet, oder sich gar den öffentlichen Anordnungen widersetzt, wird vom Markte weggewiesen und nach Umständen besonders bestraft. 5. Die Zuweisung der Verkaufspöge erfolgt nur gegen Vorweisung der betreffenden Gewerbe-Certificate. 6. Die Beleuchtung der Hütten, Schattert etc. darf nur mittelst Bindeleuchter erfolgen. 7. Das Confecti- und Schmeuballen-Werfen ist verboten. 8. Die am Großen Ring aufgestellten Hütten, Schrägen etc. sind bis Sonntag den 17. d., 10 Uhr Vormittags, wegzuziehen. 9. Das Fahren auf der Straße längs der röm.-kath. Kirche wird am 14. d. von 6 Uhr Früh an eingestellt. 10. Das Uebergeben von zugewiesenen Plätzen an Andere ist verboten.

(Männerchor „Germania.“) Beginn der Chorproben am Donnerstag den 7. d. M., 7 Uhr Abends.

(Photoclub.) Donnerstag den 7. d. M., Abends 8 Uhr, Clubabend im Extrazimmer bei Pantkiewicz. Freunde der Amateur-photographie als Gäste gerne gesehen.

(Musikverein.) Beginn der Chorproben am Freitag den 8. d. M., 6 Uhr Abends.

(Volkssammlung.) An den Straßenecken kündigt ein in den landesüblichen drei Sprachen abgefaßter Aufruf der social-demokratischen Partei Ungarns für nächsten Sonntag den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, eine öffentliche Volkssammlung auf dem hierortigen Bauholzplatze an. Gegenstand der Versammlung bildet die Besprechung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts.

(Frauenabende.) Auf mehrseitige Anfragen erlauben wir uns, mitzutheilen, daß aus äußeren Gründen wieder am ersten Donnerstag im September, nach am ersten Donnerstag im October ein Frauenabend abgehalten werden kann, dagegen im laufenden Monat ausnahmsweise am letzten Donnerstag, d. i. am 28. September, der erste dieser Abende veranstaltet werden wird, dem am 2. November der zweite gefällige Abend folgen soll.

Das Comité. (Baron Bruntenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: Bericht der Handels- und Gewerbestatistik in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse im Kammerbezirk im Jahre 1904. Kronstadt, 1905; vom Reichstags-Abgeordneten Dr. W. Brudner. — Kriegt G. U.: Geschichte von Frankfurt a. M. Nach Urkunden und Acten. Frankfurt a. M., 1871; von Privatier H. Holtz. — Oertl Fr.: Unvergeßliche. Gedicht. Compionet von R. Bassel. Kronstadt, 1905; von Dr. Rudolf Theil. — Popp C.: Les banques romaines de Transylvanie et Hongrie. Bukarest, 1905; vom Verfasser. — Span B.: Povestile in educatia scolara, Sibiu, 1905; von der „Tipografia Archidiecezana“. — Beschrijvend catalogus d. k. museum van schoone Kunsten te Antwerpen. I. Onde meesters. Antwerpen, 1905; von Hof de Mont in Antwerpen. — Paracelsus Th.: Kleine Hand- und Denck Bibel. Mülhhausen, 1736. Geistreiches, Cronstädtisches Gesang-Buch. Cronstadt, 1777; von Heinrich Hermann in Kronstadt. — Der römische Limes in Oesterreich. Heft V und VI Wien, 1905; von der k. Akademie der Wissenschaften in Wien. — Voileanu M.: 25 de ani din viata „Reuniunii române de musica“ din Sibiu. Sibiu, 1905;

von der „Tipografia Archidiecezana“. — 35 Broschüren (meist Transilvanica); von Professor E. Buchholzer. — Hermann D.: The method for ornithophoenology inaugurated by the Hungarian central office of ornithology. Budapest, 1905; vom ornith. Centralamt in Budapest. — Die übrigen Sammlungen erhielten als Geschenke: 1 Panzerhemd und 1 Helm aus dem späteren Mittelalter; von der evang. Kirchengemeinde A. B. in Deutsch-Kreuz. — 2 römische Votivsteine; von der ev. Kirchengemeinde A. B. in Kleinischellen in Verwahrung. — 1 Morgenstern, ein Feuerstange, 1 Kettenhemd, 1 Panzer, 1 Siegel und 1 Bratpfieß; vom Gemeindevater in Kleinischellen in Verwahrung.

(Diebstähle.) Gestohlen worden sind in Acad 16 Paar ausgechnittene schwarze Damenstühle, seitwärts zu knöpfeln, und ein Paar ausgewählte Herren-Jugstühle, auf der Sohle mit 5. sz. bezeichnet. — Einmalige Anzeigen sind an die städt. Polizeihauptmannschaft zu richten. — Gestohlen worden sind ein schwarzer langer Zandra und zwei Herbedecken; der Verpfänder oder Verkäufer dieser Gegenstände wolle bei der städtischen Polizeihauptmannschaft angezeigt werden.

(Verschiedenes.) Aus Großbeckereel wird geschrieben: Die hiesige Polizei hat ein Bombenattentat entdeckt. Der Werkleiter der hiesigen Dachziegel-Fabrik Michael Walped wollte aus Rache dafür, daß er aus dem Dienste entlassen worden war, die Leiter der Fabrik, die Advocaten Desider Nagy und Jyjo Bobbinecz und den Advocatur-Candidaten Gyenes, die Directoren Andreas und Johann Großmann und überdies auch den Stadthauptmann Oscar Ritter mittelst Bomben in die Luft sprengen; Letzteren, nämlich den Stadthauptmann aus dem Grunde, um die Untersuchung zu verhindern. Walped hatte zur Ausführung des Attentats zwei Individuen bemakelt: Anton Marki und Andreas Reckeméti um den Preis von 2000 Kronen gedungen. Diese beiden Individuen hatten sich die Bomben bereits verschafft; die Polizei hat diese aber in der Wohnung Walped's vorgefunden. Walped, Marki und Reckeméti wurden verhaftet. — Wie aus Neutra berichtet wird, haben in Vezova die slavischen Irredentisten den wegen seiner ungarischen Gesinnung gefaßten Gemeindevater Karl Wajserberger auf offener Straße angegriffen und ihm den Kopf eingeschlagen; dann zogen sie vor das Gemeindehaus und warfen dessen Fenster ein. Erst spät in der Nacht gelang es der Gendarmarie, die Zumulduanten zu zerstreuen. — Aus Wien wird geschrieben: Der kürzlich verstorbene Hof- und Gerichtsadvocat Dr. A. Spizler hat der Blindenverforgungs-Anstalt ein laienrechtliches Haus in der Weiburgstraße im Werthe von ungefähr einer halben Million vermacht.

(Centenar-Feier.) Aus Kovasna wird gemeldet: Aus Anlaß des hundertsten Geburtstags des Grafen Emerich Mito wurde am 4. d. am Mito-Schlosse in Jabola die vom Mito-Collegium in Septingebürg gestiftete Gedenktafel in feierlicher Weise enthüllt. Die Gedenktafel der Jagoter Seelsorger Johann Bodor, worauf der Ködiz-vorarlhelher Seelsorger Eugen Szabo ein Gedicht declamirte. Die Akademie war durch Alexander Marfy, der Kirchendistrict durch den Grafen Koloman Esterhazy, das Comitai Jaromysl durch den Vicegepan Nicolaus Szenianpi, der Siebenbürger Agricultur-Verein durch den Grafen Theodor Bády vertreten, welche auf die Gedenktafel Kränze niederlegten.

(Brände.) Im D-Gradinaer Gemeindepotter gerieth der ararische Wald in Brand; es fielen dem Feuer 200 Joch Wald zum Opfer. — In der Vorstadt von Adrianopol Kalavener ist ein Brand ausgebrochen, welchem circa 1200 Häuser zum Opfer fielen, darunter die katholische Auferstehungs-Pfarrkirche, sowie andere Kirchen und Schulen. Die Opfer des Brandunglücks sind größtentheils arme Griechen, Armenier und Israeliten und unter Letzteren auch Oesterreicher und Ungarn. Die Localbehörden haben die erste Hülfaction eingeleitet. Der Sultan hat das Weitere angeordnet.

(Die Tragödie zweier Knaben.) In Tröb-Becke hat dieser Tage der 14 Jahre alte Sohn Milan des wohlhabenden Grundbesizers Andreas Vesnicz seinen 10 Jahre alten Bruder Jozsa mittelst Revolvers erschossen. Die beiden Knaben spielten mit dem Revolver ihres Vaters und zielten auf einander. Plötzlich entlief sich der Revolver in der Hand Milan Vesnicz's und die Kugel traf seinem Bruder Jozsa durch das Ohr in den Kopf. Der tödtlich getroffene Knabe verschied nach wenigen Minuten. Als der Bruder sah, welch großes Unheil er angerichtet habe, eilte er zur Schiffbrücke und erhängte sich. Der tragische Fall erregt in Tröb-Becke umso größeres Aufsehen, als sich die Familie Vesnicz ungeheilte Sympathien erfreut. Die Eltern der nunmehr im Tode vereinten Brüder find der Verzweiflung nahe.

(Prähistorischer Fund.) Aus Mitrowiza wird gemeldet: Am 3. d. machten Fischer an der Save-Drinamündung in der Nähe der bosnischen Dridstadt Raca einen interessanten Zug. Als sie ihr schwerwiegendes Netz an's Licht zogen, bot sich ihnen ein befremdender Anblick. Anstatt der erwarteten Fische fanden sie in demselben ein Knochengeriß vor, das sich, nachdem es vom anhaftenden Schlamm gereinigt war, als der Unterkiefer eines vorhistorischen Riesenthieres präsentirte. Die mächtigen Zähne waren sämtlich vollständig erhalten. Das Gewicht des Kieferknochens beträgt bei 40 Kilogramm. Der hiesige Insaße Ferdinand Manof, der sich für Antiquitäten interessirt und eine Sammlung interessanter prähistorischer Objecte besitzt, begab sich, nachdem das Gerieth von dem Funde in das Städtchen gedungen war, schleunigst auf den Schauplatz und kaufte den Fischern ihre jüngste Beute ab. Manof erwarb vor einigen Jahren den 20 Kilogramm schweren Unterkieferknochen eines Mammuth, welcher bei Legel (Beli Berg) aus der Save gezogen wurde. In seiner Sammlung befindet sich auch ein 2 Kilogramm schwerer Wirbelknochen eines Mammuth. In Gelehrtenkreisen gibt sich für den Fund reges Interesse kund.

(Allerlei.) Eine geschickt ausgeführte Gaunerei wurde am 3. d. in Fiume bei der dortigen Waarencasse der kön. ung. Staatsbahnen verübt. Gegen Mittag erschien ein Schalter ein Beamter der chemischen Fabrik „Union“ und präsentirte dem Bahncassier 30 Stück Empfangs-Bestätigungen über mehrere seitens der Fabrik effectuirtene Nachnahme-Sendungen behufs Auszahlung. Der betreffende Bahnbeamte Michael Dolinay, der den auf Urlaub befindlichen Bahncassier ersetzte, konnte die Bestätigungen mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Zeit nicht mehr mit den amtlichen Büchern vergleichen und bat daher den Fabrikbeamten, er möge Nachmittags wiederkommen. Als der Bahnbeamte am Nachmittage in seinem Amtsbureau erschien, fand er dort einen Herrn, der einen Regenmantel trug. Dolinay fragte den Fremden, ohne ihn näher in Augenschein zu nehmen, ob er von der Union-Fabrik sei; auf die bejahende Antwort des Fremden sagte ihm der Bahncassier, daß die Sache mit den Nachnahmen in Ordnung sei und zahlte ihm 1100 Kronen aus, welche der Fremde ruhig nachahnte und einsteckte. Einige Stunden später kam der Beamte der Union-Fabrik und bat um Auszahlung der eingekesselten Nachnahmen. Man kann sich die Ueberwachung Dolinay's vorstellen, als es sich herausstellte, daß das Geld durch einen Gauner bereits behoben wurde. Dolinay zeigte den Vorfall sofort seinen Vorgesetzten an, welche gegen ihn das Disciplinarverfahren einleiteten. Die Polizei fahndet energisch nach dem Gauner. — Wie der „Berliner Localanzeiger“ aus Charbin meldet, ist der bekannte Kriegs-Correspondent Hauptmann Freiherr v. Binder-Kriegelstein beim Reinigen seines Gewehres tödtlich verunglückt. Hauptmann Freiherr v. Binder-Kriegelstein war früher österreichisch-ungarischer Officier. — Aus London wird berichtet: Ein englischer Speculant Namens Warden, der an der hiesigen Börse mehr als 40 Millionen Mark am Tage nach dem Friedensschlusse durch glückliche Speculation verdient, hat eine Summe von 2 Millionen Mark für Wohlthätigkeits-Zwecke gewidmet.

(Zum Mordproceß Klein.) Johann Heinrich Klein, der seine Strafe in der Strafanstalt Garfen verbüßt, hat seinen Verteidiger Dr. Friedrich Elbogen brieflich erwidert, die Klage auf Trennung seiner Ehe mit Franziska Klein einzubringen. Klein wird in Garfen für Schreibarbeiten verwendet; in seinen Mußstunden ciselirt er Abzeichen für die Anstalts-Feuerwehr.

(Eine Frau, die sich nicht küssen läßt.) Der Seldner Lorenz Lachinger war jüngst vor dem Bezirksgerichte Josephstadt (Wien) wegen Mißhandlung seiner Frau angeklagt. Wie diese erzählte, war sie eines Morgens mit dem Aufräumen des Schlafzimmers beschäftigt, als der Mann aus dem Geschäftslocal herein kam und sie küssen wollte. Sie wendete sich ab und wollte nicht in der Arbeit gestört sein. Als der Mann dringlicher wurde, erklärte sie, sie lasse sich nicht küssen. Der Mann wollte seinen Willen durchsetzen und wendete Gewalt an, indem er sie so fest am Arme faßte, daß sie vor Schmerz aufschrie. Als er sie nicht losließ, versuchte sie, das Fenster zu öffnen, damit man ihr Schreien höre. Doch der Mann hinderte sie und wirgte sie am Halse, sie riß sich los, lief zur Polizei, ließ sich ein Barere ausstellen über die blauen Flecke am Arme und die roten Streifen am Halse und kehrte nicht mehr in das Haus ihres Mannes zurück. Der Mann war des Thatbüchlichen geständig, und machte geltend, daß ihn die Frau gereizt habe. Der Richter sprach den Angeklagten frei, da eine Ueberschreitung seines Züchtigungsrechtes nicht vorliege.

(Ein Lehrerstreik.) Am 4. d. M. trat in Laibach die Landes-Lehrerconferenz zusammen. Der Delegirte Felecz stellte einen Dringlichkeitsantrag, wonach als erster Punkt der Tagesordnung die Regulirung der Lehrergehälter besprochen werden sollte. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Bei der Begründung der Dringlichkeit betonte der Antragsteller, die Lehrerchaft Krains fordere die sofortige Einberufung des krainischen Landtages, damit dieser Gelegenheit habe, zu dieser überaus dringlichen Frage Stellung zu nehmen. Sache der Regierung werde es jedoch sein, die Sanctionirung der Beschlüsse des krainischen Landtages zu bewirken. Nach der einstimmigen Annahme dieses Antrages wurde von sämtlichen Delegirten eine Erklärung unterzeichnet, in welcher ausgesprochen wird, daß die Lehrer Krains insofern ihren Dienst nicht erfüllen werden, als ihrer ersten und wichtigsten Forderung nicht Rechnung getragen werde. Nach Annahme dieser Erklärung erhoben sich alle Delegirten und verließen den Saal. Hiemit ist der bereits seit längerer Zeit angekündigte Lehrerstreik in Krain ausgebrochen.

(Verhaftung von Anarchisten.) Aus Trient wird gemeldet: Vor wenigen Tagen erfolgte hier die Verhaftung des Anarchisten Covi, der sich in Begleitung seiner zwei Söhne im Alter von 10 bis 12 Jahren hier aufhielt. Auf Ansuchen der italienischen Regierung wurde die Auslieferung Covi's bewilligt und seine Ueberstellung von Trient nach Ala veranlaßt, von wo aus seine Einlieferung nach Verona erfolgte. Unter dem Verdachte, zu anarchistischen Zwecken aus Italien hier eingetroffen zu sein, wurde am verfloßenen Mittwoch Abend ein Reichstaxiener verhaftet, der Tags zuvor aus Bassano angelangt war. Er wird zur weiteren Amtshandlung der italienischen Sicherheitsbehörde in Ala überstellt werden.

(Zwei Jahre Zuchthaus für den Diebstahl einer Cigarre.) Ein so hartes Urtheil fällt, wie man aus Kopenhagen schreibt, dieser Tage der höchste dänische Gerichtshof. Die näheren Umstände allerdings lassen das hohe Strafmaß verständlich erscheinen. Ein sowohl in Dänemark, wie in Schweden und in Deutschland vielfach verbreiteter, den Gerichten aller Welt gut bekannter routinirter Einbrecher stahle vor Monaten dem Verwalter einer heißen Badeanstalt einen nächtlichen Besuch ab. Er stöberte unbemerkt die ganze Wohnung durch, fand an Nehmenswerthem aber lediglich eine Cigarre. Verrätherisch entschloß der Einbrecher sich, die ganze Beute auf der Stelle zu verpacken. Er zündete die Cigarre an und legte sich dabei in der fremden Wohnung für ein Viertelstündchen auf einen Divan. Die mäßige Cigarre — sie wurde vor Gericht auf sechs Dore tagirt — verursachte aber dem Gaste einen kleinen Hustenanfall, der ihn verrieth. Die Hausbewohner erwachten und nahmen mit Erfolg die Verfolgung auf.

(Von einem originellen Mittagessen.) Das dasjenige des Trimalchio noch zu übertreffen scheint, wissen italienische Zeitungen zu berichten. William Waldorf Astor, der vielfache Millionär ist es, der die alten Römer nachzuahmen bestrebt ist. Zu einem Gastmahl in Kairo hatte er eine Anzahl Gäste geladen. Man nahm an einer quadratischen Tafel Platz — sieben Personen an jeder Seite — auf der die ägyptische Wüste nachgebildet war. Der weiße Wüstenand bestand in Streuzucker, und auf dem Sande erschienen in vollendeter Nachbildung kleine Figuren, Männer, Frauen, Kamele und ganze Karawanen. Kleine Hüden aus Miniaturpalmen gebildet, Däsen und fließende Wasser erfreuten das Auge. In der Mitte erhoben sich die Pyramiden und die Sphinx, mit dem stehenden Nil, auf dem sich Barlen, mit kleinen Arabern darin, schaukelten. Nach dem Gefrorenen wurde eine große Schale mit kleinen goldenen Hacken und Schaufeln für die Geladenen hreingebracht und die Gäste wurden aufgefordert, Ausgrabungen in der Wüste vorzunehmen. Es wurden nun ebenso viele alte ägyptische Schmuckstücke ans Tageslicht befördert, als Gäste vorhanden waren; den Letzteren wurden dann die Gegenstände als Gastgeschenk überreicht. Jedes einzelne Schmuckstück hatte einen Werth von einigen Tausend Francs.

(Pariser Glend.) Wie die amtliche Statistik des Pariser Nachschlags am Quai Valmy feststellt, befand sich unter den 1370 Obdachlosen der vorletzten Woche eine beträchtliche Anzahl von Künstlern aller Art, besonders aber drei früher sehr beliebte Schauspieler und Sänger, ein Bildhauer, drei Kunstzeichner, 6 Ciseleure und Graveure, 36 Maler, darunter 5 Landschafts- und 11 Genremaler, ferner 2 Lehrer, 4 Professoren und 8 Redacteure und Schriftsteller, welche meistens schon zum dritten Male dort nächtigten. Das Ausland war durch 117 Bedürftige, darunter 35 Belgier, 19 Italiener und 18 Deutsche, ziemlich zahlreich vertreten.

(Von einem kostspieligen Schildbürger-Stückchen) erzählt der „Allgem. Anzeiger für Ostfriesland“ aus dem Hafensstädtchen Leer. Die Stadtverwaltung erwarb kürzlich ein Grundstück am Pferdemarkt für 25.000 Mark. Sie hatte zu dem Verkaufstermin zwei verschiedene Bieter entandt, ohne daß diese von dem gleichen gemeinsamen Zweck ihrer Wiltion etwas wußten! So wurden denn die Weiden, als sich alle anderen Bieter schon zurückzogen, schließlich scharfe Concurrenten und die Stadt muß nun bluten.

(Wörtschhofer Kalender für Kneip'sches Heilverfahren pro 1906.) Herausgegeben von Dr. A. Baumgarten, pract. Arzt, Wörtschhofen. 6. Jahrgang. Preis 50 Pfg. Buchdruckerei und Verlags-Anstalt Wörtschhofen. Der mit vielen Illustrationen versehene Kalender enthält auch heuer eine große Anzahl prächtiger Artikel aus dem Gebiete der Gesundheitspflege und kann darum jeder Familie bestens empfohlen werden. Wir nennen u. A.: Ansteckende Krankheiten, Rheumatismus, Röntgenstrahlen, Die Mäßigkeit, Die Nothwendigkeit und der Nutzen der rationalen Lebensübungen u. s. w.

(Viehkrankheiten) sind amtlich festgestellt worden, und zwar: der Rogg am 23. August in Erked (Udvarhelyer Comit), am 24. August in Kacza (Großfokler Comit) an zwei Pferden; die Krätze: am 23. August in Ketteg (Szolnok-Dobosker Comit) an einem Pferd; der Milzbrand: am 26. August in Kütülfövar (Kleinfokler Comit).

(Erlöschene Viehkrankheiten.) In den Gemeinden Balvanosvaralja (Szolnok-Dobosker Comit), Sobbagytelke

(Maros-Tordaer Comit), Füzes (Sziglauer Comit), Törpöny und D-Radna (Bisztriz-Majober Comit) ist die Krätze-Krankheit unter dem Viehstand erloschen.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen wurden eine Henne, ein Jagdhund, 10 Gänse und ein Huhn; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Zurückgelassen wurde in einem Fiakerwagen eine Damenjacke; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde ein Notizbuch, enthaltend den Pfandschein Nr. 5311 und eine Quittung über 9 Kr. 44 Heller; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:

Donnerstag: Bannen-, Brause- und Turbäder: 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badearzt ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmballe und Schwimminstrumente: 6-8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Mittags für Damen, 12-8 Uhr Abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6 bis 12 Uhr Mittags für Herren, 3 bis 7 Uhr Abends für Damen. Volkssbad: 7-9 Uhr Abends für Frauen.

Bade-Ordnung im großen Wellenbad in der oberen Hebenmühle Hebenegasse 1: täglich von 6-9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise. Heilgüsse Heilgasse-Badeanstalt. Täglich geöffnet von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends sowohl für Damen und Herren, als auch für Familien.

Das echte berühmte Malnaser Siculia-Heilquellwasser ist in Hermannstadt in der Hauptniederlage der Droguerie Karl Morischer erhältlich.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Zollwesen. Der mit der Leitung des Finanzministeriums beauftragte kön. ung. Minister-Präsident hat das kön. ung. Hauptzollamt II. Classe in Sziksz zur Zollcreditirung ermächtigt.

Schwindel unter der Flagge der ungarischen Industrie. Dem Handelsminister ist es zur Kenntniß gelangt, daß der Wiener Preßhändler Otto Deller seine Erzeugnisse mit der Aufschrift „Ungarische Industrie in Wien“ und „König St.-Stefan-Preßhölzer“ in Verkehr bringt. Um diesem Betrage ein Ende zu machen, richtet der Minister an die Verwaltungsbehörden die Aufforderung, insofern sie davon Kenntniß erhalten, daß der erwähnte Artikel mit der obigen Aufschrift von den im Orte befindlichen Kaufleuten in Verkehr gesetzt wird, sofort die abnennenden gewerbebehördlichen Schritte einzuleiten.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 6. September.

Der Eindruck, den das Operetten-Ensemble der Theatergesellschaft der Direction Béla Heves gestern mit seinem ersten Debut erzielte, war ein entschieden günstiger. Zur Aufführung kam „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß. Die Darsteller der Hauptrollen waren mit sichtlich Lust und Liebe bei der Sache. Sie sangen und spielten überdies mit zündendem, das ungarische echte Temperament ausströmendem Feuer, das die Hörer unwillkürlich mit sich fortreiht. Im Vortreffen standen die Saffi der Frau Ananka Sugar und der Barinkay des Herrn Julius Nagy. Die erstgenannte Dame glänzt durch ihre umfangreiche, in allen Lagen entzückend klingende, vorzüglich geschulte Sopranstimme. Jeder Ton ist klar und deutlich und kein einziges Nötchen fällt unter den Tisch. — Wir haben auf hiesiger Bühne die Saffi in so prächtiger Weise bis noch nie singen gehört. — Herr Nagy verfügt über ausreichendes Stimmmaterial bis zur äußersten Grenze der Mittellage, ein Umstand, der ihn zum Transponiren nach unten zwingt, wenn der Part sich in höheren Regionen bewegen soll. Sein Tenor hat mehr ein Helldimbre, bei dessen Wohlklang ein kleiner Jungsfehler wenig Störung verursacht. Das Künstlerpaar wurde durch reichliche Beifalls-Rundgebungen ausgezeichnet.

Die Partie der Arsenia, die in der Regel Anfängerinnen zugetheilt zu werden pflegt, fand in Frä. Emma Széchy eine excellente Vertreterin. Sie gestaltete die Rolle gelanglich und schauspielerisch ganz vortrefflich und genutzreich. Lauter Beifall wurde auch ihr zutheil. — Von einigen Uebertreibungen abgesehen, bot Herr Koloman Matray einen ergötzlichen Zuppan; den meisten Applaus erntete er mit den Sittencommisssions-Couplets. — Verriedend löste Frau Serfözy ihre Aufgabe als Cypria; sie verrieth Routine, allerdings erheischt die Rolle ein Mehr an Kraft des Draams. — Wacker hielt sich Herr Béla Galasch als Carnero; nur müssen wir ihn darauf aufmerksam machen, daß in der Scene, wo er sich aus den Linien der Handfläche wahrfragen läßt, der Handbüsch von der Hand entfernt werden muß, denn zur Zeit, in welcher der „Zigeunerbaron“ spielt, verfügten die Wahrfagerinnen über keinen Röntgenstrahlen-Apparat. — Der kleineren Rollen des Ottolar und Gabor Dial entledigten sich die Herren Rado und Julius Békéssy in gewandter Weise. — Die Chöre gingen unter starker Leitung des Herrn Theater-Kapellmeisters Mag R. Kovacs präcis. —

Neueste Nachrichten.

Budapest, 6. September. Minister-Präsident Baron Géza Fejérvary wurde darüber befragt, ob er auf die Erklärung, welche der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Jusch in Battonya über die Mitglieder der Regierung gemacht haben soll, zu reagiren gedenke. Der Minister-Präsident äußerte sich nun, wie die „Bud. Corr.“ erfährt, hierüber folgendermaßen:

„Ich habe schon im Monate Juni in meinem eigenen Namen und im Namen meiner Minister-Collegen gerade vor Julius Jusch erklärt, daß es auf der ganzen Opposition, ihn mitinbegriffen, Niemandem gebe, der mit welcher Ansetzung immer im Stande wäre, uns in unserem Selbstgefühl, in unserer Ehre und in der Erfüllung unserer Pflicht auch nur im Entferntesten zu tangiren. Gegenüber der laut den Wätern jüngst in Battonya, wie es heißt, nach einem Diner in Champagner-Stimmung gemachten Aeußerung des Abgeordnetenhauses-Präsidenten Julius Jusch kann ich mich ebenfalls nur auf meine erwähnte Erklärung berufen.“ (Jusch nannte in seiner Battonyaer Rede am 3. d. die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung „Rehrich“. Die Red.)

Original-Telegramme.

Budapest, 6. September. Der Anlage Rechtsgrundes entbehrt. Die Regierung hat selbstverständlich nichts Gesetzwidriges gethan, und so ist es eine moralische Unmöglichkeit, daß die Magnatenhaus-Richter den Anlage-Antrag auch nur ernst nehmen können. Die Coalition selbst hat bisher den Parlamentarismus zugrunde gerichtet, erstens damit, daß sie trotz ihrer Mehrheit und trotzdem, daß die Krone mit Ausnahme einer einzigen Frage in Allem geneigt war, die Vorschläge der Majorität anzunehmen, nicht fähig gewesen ist, eine Regierung zu constituiren und dies zu thun, auch heute nicht fähig ist; zweitens damit, daß sie am 21. Juni nach Verlesung des königlichen Rescriptes den Banffy'schen

Beschlusantrag angenommen hat, wodurch sie den Parlamentarismus gänzlich umgestürzt und sich auf eine revolutionäre Basis gestellt hat; drittens, weil sie die Municipien aneignete, ihren gesetzlichen Wirkungskreis zu überschreiten, ja sogar zur Repartirung gekehrter Steuern ermuntert hat. Durch diese drei Facta hat die Coalition die parlamentarische Grundlage umgestürzt, folglich kann bei uns das jetzige Parlament kein berufenes Forum sein, um die politische Verantwortlichkeit des Cabinetes festzustellen. Dazu kann nur ein kommendes gesundes Parlament berufen sein. Ein solch' kommendes Parlament will die Regierung durch das allgemeine Wahlrecht schaffen, wovon es der Coalition gruelet. Der gestrige Beschluß der Coalition wird in Regierungskreisen als leere Demonstration und Breffion nach oben angesehen und als solcher hat er keine Wirkung vollkommen verfehlt.

Budapest, 6. September. Im leitenden Ausschusse der Coalition kam es zu scharfen, erregten Debatten wegen des allgemeinen Wahlrechtes. Die reactionären Mitglieder der Volkspartei und die Dissidenten protestirten, daß hierüber verhandelt werde, während die liberalen Mitglieder der Kossuth-Partei für die Berathung eintraten. Schließlich wurde ein Subcomité entsendet, welches in der nächsten Sitzung einen Vorschlag unterbreiten wird.

Lemberg, 6. September. Gestern fiel im ganzen Lande keine neue Choleraerkrankung vor.

Sanzig, 6. September. Gestern kamen 7 neue Erkrankungen an Cholera vor.

Bortsmouth, 6. September. Der Friedensvertrag wurde gestern um 3 1/2 Uhr Nachmittags unterzeichnet.

Marktblatt.

Hermannstadt, 5. September. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.60 bis 13.20, Gerste 72 bis 76 Kilo Kr. 9.40 bis 11. — Korn 70 bis 74 Kilo Kr. 7.80 bis 8.50, Weizen 70 bis 76 Kilo Kr. 7.40 bis 8. — Hafer 42 bis 45 Kilo Kr. 4. — bis 5.40, Aukurung 72 bis 76 Kilo Kr. 13. — bis 14. —, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 64 bis 68 Kilo Kr. 2.60 bis 3. —, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis 23. —, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 30.40 bis 32.40, Mehl Nr. 0 Kr. 29.40 bis 32.40, Mehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 32. —, Mehl Nr. 3 Kr. 27. — bis 29.40, Mehl Nr. 5 Kr. 25.20 bis 28.20, Speck Kr. 152. — bis 156. —, Schweinefett Kr. 152. — bis 156. —, roth-schwarzes Kr. 40 bis 48, Kerzen-Lichtöl Kr. 62. — bis 78. —, gepökelte Unschlittler Kr. 80. — bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 44. — bis 46. —, Heu Kr. 2.40 bis 3.60, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.25 bis 6.80, Spiritus: Raffinade Kr. 1.46 bis 1.54, roth Kr. 1.52 bis 1.56, Weibwaare Kr. 1.62 bis —, Rindfleisch per Kilo Kr. 1. — bis 1.44, Kalbfleisch Kr. —.80 bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.52, Schöpfenfleisch Kr. 72. — bis 88. —, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.50.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste vom 6. September.

Hotel Kömischer Kaiser. Antonescu, Ingenieur, von Ruget; Galassy, Schauspieler, Klein, Farschner, Kaufleute, Papp, Privatier, von Budapest; Bors sammt Gattin, Oberlieutenant, von Sibiel; Dreher, Fabrikant, von Maros-Balarhely; Nicolau sammt Gattin, Apotheker, Stolosian, Student, von Bukarest; Süßfeld, Privatier, von Magyar-Zsen; Dr. Welser, Abgeordneter, von Széssburg; Remsch, Privatier, von Udenburg; Negeose, Privatier, von Tirgoisitz; Köch, Privatier, von Gergo-Tölgyes; Wajcher, Frantenschein, Wieder, Schönfeld, Horrey, Rubinier, Vogel, Kaufleute, von Wien.

Hotel Heinricher. Macu, Grundbesitzer, von Alvinc; Buchholzer, Notars-Gattin, von Leckisch; Ehringer, Buchhändler, von Kimmil; Török, Beamter, von Kronstadt; Kofkin, Privatier, von Klausenburg; Jap, Privatier, von Großschütz; Schilly, Kaufmann, von Wien; Roska, Kaufmann, von Petrozsenj; Rapaport, Geschäftsführer.

Hotel Welser. Cupja, Gutsbesitzer, von Kupcsafaba; Farkas, Grundbesitzer, von Szepel; Taly, Maler, Brühl, Fabrikant, von Budapest; Palmagyi, Notar, von Unter-Gomana; Goldberger, Kaufmann, von Gieß; Mala, Barrer, von Ober-Dobo; Pöpa, Barrer, von Furschora; Toma, Barrer, von Adobod; Corrus, Barrer, von Groß-Denk; Szagorasi, Barrer, von Draags; Soeriu, Barrer, von Ober-Fora; Alhani, Student, von Fogaras; Dotia, Student, von Danpatat; Nagy, Rechnungs-Resident, von Klausenburg.

Hotel Mihailu. Jambory, Decom, von Rendi-Pona; Catana, Mechaniker, von Bukarest; Cuten, Barrer, von Barab; Barab, Barrer, von Barab; Grinar, Student, von Mühlbad; Abu, Lehrer, von Ober-Pian.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Albert Heves. Donnerstag den 7. September 1905: Vorstellung Nr. 2.

Abonnement. Aufführung Nr. 2. A szultán. — Der Sultan. Operette in 3 Acten von Georg Bér. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. September.

Table with 4 columns: Bond type (e.g., 4 1/2% ung. Goldrente), Current price, and Reference price (e.g., 1860-er Lose). Includes various government and municipal bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. September.

Table with 4 columns: Bond type (e.g., 4 1/2% ung. Gold-Rente), Current price, and Reference price (e.g., 1860-er Lose). Includes various government and municipal bonds.

Hermannstädter Münzen-Cours vom 6. September.

Table with 4 columns: Coin type (e.g., Ducaten, Lei (Roten), Lei (Silber)), Current price, and Reference price (e.g., 100 Mark (Gold)).

Gott hat es gefallen, unser liebes Töchterchen **Elfa** Schülerin der I. Bürgerschul-Klasse A. am 6. September 1905, 1/6 6 Uhr Früh, von uns allzufrüh, im 12. Lebensjahre zu sich zu rufen. Die Beerdigung unseres theuren Kindes findet Freitag den 8. September 1905, 4 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des evangelischen Friedhofes statt, wovon nur auf diesem Wege allen theilnehmenden Verwandten und Freunden Nachricht gibt Hermannstadt, am 6. September 1905 Ludwig Gürtler, Kaufmann, und Familie.

**Zu verpachten.**

Das **Gasthaus Heltauergasse Nr. 51** ist vom 1. October l. J. an zu verpachten. — Zu erfragen bei Herrn Friedrich Speck, II. Stock. (870) 1-1

Größere, mit allem Comfort (Wasser, Electricität, Bad) versehene (876) 29

**Wohnung**

befehend aus dem ganzen I. Stock der **Villa Nr. 9 Berggasse** Josefstadt mit eigenem Gartentheile vom 1. October (eventuell September) zu vermieten. Zu besichtigen nur von 12-2 Uhr Mittags. Auskunft auch beim Eigenthümer Heltauergasse 31, I. Stock, von 9-12 und 3-5 Uhr. Auf Wunsch mehrjähriger Contract. Ebenso das

**Hochparterre-Haus**

Josefstadt Schulgasse 8 (zum Alleinbewohnen geeignet) sammt Garten und schöner Stallung vom 1. October l. J.

**Brant-**

Ausstattungen, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, eigener Erzeugung. Specialitäten in Touristen- und Radfahrer-Artikel. Teppich-Lager bei **CARL JAUERNIG**, Leinwandhandlung, Wäsche-Confection, Hermannstadt. (416) 38

**Privat-Detectiv-Institut**

(Internat. Auskunfteien-Verband), Hermannstadt (Nagyszeben), Elisabethgasse 54. Besorgt Eruirungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweisschaffungen, Aufträge jeder Art, Recherchirungen in delicatesen Angelegenheiten. Behördlich registrirtes

**Die Institutsleitung.**

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst. Hausarbeiter - Strickmaschinen - Ges. Thos. H. Whittick & Co. Gefucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nöthig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (809) 4-12

**Sorgenfreies**

Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. (290) 44-66

**Practikant**

mit guter Schulbildung findet freundliche Aufnahme bei **Carl Jauernig**, Hermannstadt, Heltauergasse 8. (706) 3-3

**Bachhaus sammt Geschäftslocal**

ist zu vermieten Elisabethgasse Nr. 87. (875) 1-8

**2 möblirte Zimmer**

in der Hechtgasse Nr. 24 sind vom 15. September an zu vermieten. (857) 3-3

**Abolvirter Handels-Akademiker**

sucht vom 1. October passende Beschäftigung. Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfragen. (841) 2-2

**Parterre-Häuser**

in der Oberstadt sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Harteneckgasse 6. (647) 10

Umsonst u. franko Pracht-Katalog der Fabrik u. Versandhaus. **Foche Solingen**. Beste Rasiermesser, Kronen-Diamantstahl, M. 3.25, M. 2.25, M. 1.00, M. 0.50, M. 0.25, M. 0.10, M. 0.05, M. 0.02, M. 0.01. Briefmarken nehme in Zahlung. Bei grösseren Samml-Aufträgen Extraveranstaltungen. (871) 1-13

**DER VORTEIL JEDER DAME**

ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher in eigenem Interesse unsere reichhaltige **Muster-Kollektion gratis und franko** zur Ansicht zugeschiedt. **WIENER MODEN UNION**, Wien, 1. Schottenring 10.

**Kaiserbad**

Schweltherme I. Ranges. Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste gemeinsame und abgeordnete Schlambäder, prächtiges Mineralwasser-Schwimmschule, Stein-, Wannen-, Heissluft-, Elektrische Wasser-, Kohlensäure und Sonnen-Bäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Solideste Behandlung. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

**PLATSCHKE VILMOS**

anerkannt billigstes, solidestes **HERREN- u. KINDER- Kleider** Warenhaus Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körút).

**Dr. Kovács Handpasta**

wirkt in 3 Tagen sicher. Per Fliegel K 120 Dr. KOVÁCS Apotheke Bpest, Gyar-U 17.

**HOTEL PARIS SZÁLLODA**

BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRÚT No. 23. 100 Zimmer von K 2-20 anwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.

**GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS**

KAUFEN SIE GLÜCKLOSE NUR VON **KARL KISS & COMP.** BUDAPEST, ERZSÉBET-KÖRÚT 19.

**Restaurateur Josef Binder**

beeht sich hiermit, höflichst anzuzeigen, daß er die **Habermann'sche Grand-Bierhalle**

übernommen hat und jederzeit bestrebt sein wird, den Wünschen des hochgeehrten p. t. Publicums auch in dieser Restauration nach jeder Richtung hin entgegenzukommen.

Bei anerkannt guter Küche kommen zum Anschau die beliebten Habermann'schen hellen und dunkeln Bier-Sorten, naturreine Tisch- und Dessertweine. — Für solide Bedienung wird vorgesorgt werden. (864) 1-6

**„Répáti“**

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.

„Répáti“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutarmuth etc.

„Répáti“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk.

„Répáti“ Als — trotz seines Wohlgeschmacks und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!

„Répáti“ ist in allen grösseren Specerei-Handlungen und Restaurants zu haben. (686) 16-25

General-Vertretung für Hermannstadt und Umgebung: **Adalbert Barthmes**, Hermannstadt, Balingasse 1.

**SCHICHT-SEIFE**

(Hirsch- oder Schlüsselseife)

**Erspart Geld, Zeit und Mühe. Erhält und schont die Wäsche.**

Für jede Wäsche und jede Wäschmethode die beste und billigste. Gibt schneeweiße Wäsche. Hebt die Farben, macht sie leuchtender und heller.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der Schutzmarken „Hirsch“ oder „Schlüssel“ trägt. (621) 10-39

**JULIUS LEOPOLD**

Zur Heilung von **Bintarmuth, Appetitlosigkeit, Nervosität**. ist das wirksamste Präparat **KRIEGER'S TOKAJER CHINAWEIN mit EISEN**. Er wird aus echtem Tokajer-Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3.20. Grosse Flasche 6 K. Käuflich in allen Apotheken. Postversand: **Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz**.

**SZIMON ISTVÁN SCHER HEILKRÄFTIGER FRANZBRÄNNWEIN**

„KLEINE FLASCHE“ „GROSSE FLASCHE“ **ÜBERALLZU HABEN**

**Wimmer, Ausschläge, Sommersprossen, Leberlecken und auch Runzeln** verschwinden durch den Gebrauch der recht englischen **BALASSA'S GURKENMILCH**. Preis per Flasche 2 Kronen. Dazu Gurkenseife 1 K, Puder K 1.20 und 2 K. Hauptversand: **C. BALASSA'S** Apotheke Bpest-Erzsébetkört.

**Die Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System KATZER**

Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/4 Million Act.-Capital. Katers Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

**Die BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT**

Vertreter werden gesucht. **SMITH PREMIER N° 5**. Illustrierter Catalog gratis. **1ST. SMITH PREMIER**

**Szénésy's PATENT Árpád REISSZEUGE**

beste ZIRKELN für Mittelschulen UNG. FABRIKAT. **ÜBERALL ZU HABEN.**

**DIE MALNÁS-er SICULIA HEILQUELLE**

ein alkalisches salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhaischen Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magens und Darms, sowie bei den katarrhaischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane. Die Siculia-Quelle ist ferner von guter Heilwirkung bei Atonie des Darmes und bei den aus Stauungs-hyperämie resultirenden Erkrankungen der Leber. Bei chronischen Exsudaten der weiblichen Beckenorgane wirkt die innere Anwendung der Siculia-Quelle in Verbindung mit der gleichzeitigen Badebenützung eminent zerteilend und auflösend. Sie erweist sich ferner nützlich in den Anfangs-Stationen der Tuberkulose und bei lymphatischen Drüsenentwulungen. Auch kann sie als vortreffliches Hilfsmittel bei der Behandlung der übermässigen Fettbildung und der chronischen Gicht verwendet werden. Infolge dieser vielseitigen Verwendbarkeit verdient die Siculia-Quelle die vollste Beachtung der Aerzte. Budapest, 8. Jänner 1905. Dr. Friedrich Korányi, Univ. Professor, Mitglied d. Magnatenhauses, der ung. Akademie d. Wissensch. u. s. w. Versand durch die Eigentümer: **SICULIA** natürliche Kohlensäure Condensations-Fabrik A. G. in Málnásfürdő Héromszék Com. Adresse: Siculia, Málnásfürdő. Hauptniederlagen Budapest, IV., Muzem-körút 7. und in allen grösseren Städten. Es wird ersucht auf den Namen SICULIA zu achten.